

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
für's Heim  
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die  
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Wegen Diebstahls hatte sich die Ver-  
urtheilte Auguste K. ans Gaißrop zu verantworthen,  
welche als Angefallte des Warenhauses Eisenhüt-  
ten Seidenstoffe im Werte von 30 M. gepfändet  
haben sollte. Schwere Verdachtsmomente lagen  
vor, doch reichten diese zur Beurteilung nicht  
aus, um die Täterthat zweifellos festzustellen.  
Die Angefallte, welche unter Tränen ihre Nicht-  
täterthat beteuerte, wurde freigesprochen.  
Ohne Waffenschein sollte der Bergmann  
Karl K. am 17. März in Niederaden mit einem  
Revolver hantirt haben und hatte dieselhalb einen  
Strafbesch über 15 Mark erhalten. Die Zeugen-  
ausagen ergaben, daß nicht der Angefallte, son-  
dern sein Bruder als Täter in Frage kam. Karl  
K. erzielte deshalb Freispruch.  
Auch bange machen gilt nicht; die  
Wahrheit dieses Falles umkreiste der Veram. Hugo M.

aus Rachen erfahren, welcher der Ehefrau Trillen gegenüber auftrat, sie mit einer Nadel vor den Kopf zu schlagen und sich damit der Bedrohung schuldig machte. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er die Frau Tr. nur habe bange machen wollen. Da die Frau Trillen an der Bankerei auch nicht ganz unbeteiligt war, kam der Angeklagte mit der geringen Strafe von 5 Mark davon.

Nicht ordnungsmäßig angemeldet hatte sich der Arbeiter Richard Hl. aus Oberaden und war dieserhalb in eine Polizeistraf von 3 Mk. genommen worden. Als ländlicher Arbeiter glaubte er, es nicht nötig zu haben, sich innerhalb der gesetzlichen Frist von 6 Tagen anzumelden. Deshalb erhob er Einspruch. Vom Gericht muß er sich nun überzeugen lassen, daß seine Ansicht irrig war. Da Unkenntnis nun nicht vor Strafe schützt, hielt das Gericht die festgesetzte Strafe von 3 Mk. für angemessen und verurteilte den Angeklagten dementsprechend.

Die Wegefertigung des Försters Franz Hl. von Weidingshofen gegen den Tagelöhner Heinrich Hl. und den Bergmann Fritz Schl. dorf wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, bis die Erben Vodelschwingh ihre Rechte an der betreffenden Parzelle nachgewiesen haben.

**# Court, 6. Juni. (Volksrechtlich.)** Verurteilt wurde der Postassistent Berthold von Gelsenkirchen nach Court.

**# Herren-Verwe, 6. Juni. (Zurhalle.)** Wir brachten vor einiger Zeit die Nachricht, daß die Gemeindevorstellung einem Vertrage zugestimmt habe, wonach die politische Gemeinde einen jährlichen Zuschuß von 1800 Mk. an die evangelische Kirchgemeinde auf die Dauer von 25 Jahren zahlt, wofür die Kirchgemeinde u. a. Plätze für die Errichtung einer Leichen- und einer Turnhalle zur Verfügung stellt. Wie jetzt verlautet, soll die Turnhalle in Verbindung mit einem evangelischen Vereinshaus errichtet werden.

### Wanderfahrt des Jugendbundes Niederraden.

Niederraden, 6. Juni. Von einem Teilnehmer an der Wanderfahrt geht uns folgende interessante Schilderung zu: Vom 24. bis 28. Mai er. unternahmen wir eine Fußwanderung in das schöne Sauerland. Zunächst führte uns die Eisenbahn bis nach Mettenberg. Auf dieser Fahrt war uns die Dame ein treuer Begleiter. Nach einem kurzen Wege erreichten wir Dettmar, ein am Bergabhange gelegenes Dörfchen. Ein sauberes Lager wählte uns zur Ruhe, zu der uns ein rauchendes Kacheln das Schmelzfeuer sang. Am nächsten Morgen gegen 1/2 7 Uhr brachen wir auf, um das Ziel unserer ersten Tageswanderung, die Stadt Hilchenbach, zu erreichen. Baldige Höhen und schöne Täler durchstiegen wir. Nach einer Wanderung von mehreren Stunden gelangten wir in die Stadt Mittenborn, deren Kirchenglocken uns an den Glockenschall erinnerten. Hier besuchten wir die größte und zugleich schönste Tropfsteinhöhle Deutschlands, die Altshöhle. Besonders sehenswert hierin sind die blaue und graue Grotte, der Thronaal der Fürstin Alta, die großen Grottenhöhlen, die 4 Meter hohe Säule u. v. a. Nach Besichtigung der Altshöhle führte uns der Weg am Schlosse Schnellenberg vorbei dem Dörfchen Hilchenbach zu. Dem immer durch Wald führenden Wege folgend, erliegen wir das Kastorwäldchen. Sohe schöne Tannenwälder durchgingen wir, bei deren Anblick wohl mancher hiesiger Landwirt gebüßelt hätte: „Sä ed do men 'n Wirsbaum drin.“ In kurzer Zeit standen wir dann vor dem Schlosse Hilchenbach, das von einem Föhrer bewohnt ist. Etwas nach Mittag lagerten wir uns in Hilchenbach, wo wir uns durch ein Wahl zur weiteren Wanderung hielten. Mancher Kartengruß wurde von hier aus an die Lieben daheim geschickt, die sich darum Sorgen machten, was sich ihre Jungen wohl zusammenlochten. Wir können ihnen aber zur Beruhigung sagen, daß uns eine „gerne Kischin“ erklärte, es kamede ja ganz gut. — Wir gelangten dann, über den Biersapfen kommend, an Felspartien vorbei, nach Altenhundem. Da sich bei vielen eine Ermüdung bemerkbar machte, legten wir die Strecke von Altenhundem bis nach Dahlbruch per Bahn zurück. Nunmehr saßen wir, nachdem wir 10 Stunden gewandert hatten, die Stadt Hilchenbach, das Ziel unserer ersten Tageswanderung, vor uns liegen. Hier übernachteten wir in dem vom S. G. B. als Wanderherberge eingerichteten Schützengilde der Stadt.

Als Ziel unserer zweiten Tageswanderung hatten wir Heiligenborn gewählt. Der Weg führte uns durch Sauerberg zu der malerisch auf einem Berge gelegenen Eisenbahnstation Bornwald. Die Bahn erreicht diese Höhe in 3 übereinanderliegenden Kurven. Durch diese Notwendigkeit hatten wir auf der Rückreise das seltsame Schauspiel, die Stadt Hilchenbach von drei Seiten zu sehen. Den durch Hochwald führenden Weg benutzend, erliegen wir den 653 Meter hohen Giller. Hier genossen wir herrliche Fernblicke auf die umliegenden Höhen; bei besonders klarem Wetter kann man von hier aus das Siebengebirge am Rhein sehen. Zum Zeichen, daß wir auch des hl. Pfingstfestes gedachten, sangen wir von dieser Höhe das Lied: „O heil'ger Geist, kehre bei uns ein.“ Dann kamen wir durch das auf einem Berggipfel gelegene Dörfchen Sierberg nach Hilchenbach. Der Weg führte uns weiter durch hohe Tannenwälder zum Forsthaus Hohenroß, in dessen Nähe wir uns an der Siegelquelle durch einen kühlen Trunk erfrischten. Wir erreichten nun den Bahnhof und später das Ziel unserer zweiten Tageswanderung: Heiligenborn, ein aus nur 4 Häusern bestehendes Dörfchen, dessen Wirt uns freundlich willkommen hieß. Dieses Dörfchen wird vielfach als Sommerfrische benutzt wegen seiner herrlichen Lage. Am nächsten Morgen durchwanderten wir das romantische Pfingsttal. Hohe Berge umgaben uns, in deren Tälern das Wasser der Rie rauschte. Nun kamen wir nach einer mehrstündigen Wanderung über Banke, Laascherhütte nach Friedrichshütte. Von hier aus führte der Weg bergan durch Hochwald zum Schlosse Wittgenstein, von dessen Türmen die schwarze Fahne wehte, wofür infolge eines Traveralles. Wir gingen nun bergab und sahen nach wenigen Augenblicken das schöne

Städtchen Laasche vor uns liegen. Auf der entgegengesetzten Seite erliegen wir noch das sogenannte Steinhagen, einen hohen Berg, von dem aus wir einen schönen Rückblick auf die Stadt hatten. Am Ufer der Lahn, die wir auf dem Bahnhof entspringen sahen, lagerten wir. Die Rucke wurden aufgeschlachtet und aus ihren Tieren die vortrefflich munden Suppenwürfel hervorgeholt. Das Wasser lieferte die zu unseren Füßen fließende Lahn. Heute wies unser Reisezettel folgende Gerichte auf: eine Tasse Bouillon und Butterbrot, dann Erbsensuppe mit Knackwürstchen und zum Schluß Bratartoffeln mit weich gekochten Eiern. Es schmeckte großartig. „Seid Ihr denn nicht bald satt?“ fragte unser gestrenger Herr Oberführer, der sich über unseren guten Appetit wunderte.

Wir hatten nun das Endziel unserer Wanderung erreicht, auf der wir manche genussreiche Stunde verlebten. Es wurde allgemein bedauert, daß uns am nächsten Tage schon die Eisenbahn wieder in die Heimat zurückbringen sollte. Wenn auch das Bergsteigen beschwerlich war, besonders am ersten Tage, so wurden wir doch reichlich hierfür entschädigt durch wunderschöne Ansichten. Viele Ritzte hat uns auch das Absteigen im Freien, — ein interessantes Lagerbild. Auf unserer Wanderung sind uns die überaus sauberen Häuser des Sauerlandes aufgefallen. Von der entgegenkommenden Fröndlichkeit der Bewohner wurden wir angenehm berührt.

Auf unserer Rückfahrt besichtigten wir noch die Hohenburg mit dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, eins der schönsten Denkmäler Deutschlands, das die dankbare Grafschaft Mark ihrem Großen Kaiser setzte.

Wir erreichten dann alle wohlbehalten unseren Heimort.

**# Herringen bei Hamm, 6. Juni. (Neue industrielle Anlage.)** Unser Ort, der schon durch die Beche „de Welbel“ einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, soll zuverlässigen Nachrichten zufolge eine neue Anlage erhalten, die sich mit der Verarbeitung von Koksfraganten zu Luftstahl befaßt. Am Samstag ist eine Aktiengesellschaft Herringen gegründet worden. Das dem Professor Häufiger gehörige Patent wurde an die deutsche Stahlindustrie, G. m. b. H., Dortmund verkauft, die die erste Anlage in diesem Orte zu errichten gedenkt und den Bau zu beschleunigen will, daß die Anlage am 1. April 1913 in Betrieb genommen werden kann.

**# Anna, 6. Juni. Viel besprochen** wird in unserer Stadt der plötzliche im Annaer Spar- und Darlehnskassenverein eingetretene Wechsel in der Person des Kassierers, indem Herr Rendant Karl Steinhoff die Geschäfte des Vereins übernommen hat. In dem Zusammenhang mit diesem Kassierwechsel dürfte in der Stadt umherfließenden Gerüchte liegen, wonach dieser Tage gelegentlich einer vom Verbandsvorstand vorgenommenen Revision in der Kasse ein Selbstmord von rund 45000 Mark, falsche Buchungen und Quittungen usw. festgestellt wurden. Ob die Gerüchte auf Wahrheit beruhen, wird die nächste Zeit ergeben.

**# Werl, 6. Juni. Ein schweres Stillschleitsverbrechen** wurde Dienstag morgen an einem von Biederich nach der Paar zurückkehrenden jungen Mädchen verübt. Dasselbe benutzte einen Wagen, den es selbst kutschte, und nahm unterwegs auf seine Witten einen Mann mit, der dann, indem er das Mädchen mit einem Revolver bedrohte, das Verbrechen ausführte. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach dem Täter blieben leider bis zum Abend erfolglos.

**# Dortmund, 4. Juni. (Verschiedenes.)** An der Bahnstraße Dortmund-Bradell wurden 800 Meter vier Millimeter starker Bronzegrabst in der Sonntag Nacht abgeschnitten und gestohlen. Der 49 Jahre alte Arbeiter August Junke und der 29 Jahre alte Arbeiter Gottfried Vorn gerieten auf dem Eisenweg „Union“ unter einen umkippenden Schlackenwagen. J. erlitt so schwere Verbrennungen, daß er gestorben ist; D. wird wohl mit dem Leben davonkommen.

Der Kaufmann und Agent Emil Sander wurde von der Strafkammer wegen Wuchers zu drei Wochen Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. S. hatte einem Darlehnsnehmer 30 Mk. geliehen und sich 50 zurückzahlen lassen.

**# Wetter, 4. Juni. (Vom Tage erzählt.)** Der Bahnwärter Doerter wurde zwischen hier und Witten von einem Personenzuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

**# Herborn, 5. Juni. (Unternehmende Vorfälle.)** Mit 2000 Mark, die sie auf der Post einzahlen wollten, verschwanden zwei Beiräte der Herbornener Brauerei. Sie beabsichtigten damit nach Paris zu fahren, wurden jedoch in Herborn verhaftet.

**# Völkum, 4. Juni. Der Wirtverein** von Völkum hat der Stadterwaltung zur Verwendung für die Armen aus Lieberthausen der Westf. Prov.-Kochkunst-Ausstellung im Auftrag der Westfälischen Zone des Gastwirtsverbandes 1500 Mark überwiesen lassen.

**# Münster, 5. Juni. (Der Nordwestflug verfehlt.)** Nach einem gestrigen Mittag 2 Uhr gefassten Beschluß der vorjährigen Oberleitung ist im Einverständnis mit dem am Nordwestflug beteiligten Fliegern sowie Vereinen der Nordwestflug abgebrochen worden. Er wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

**# H. Vorbeck, 5. Juni. (Verschüttet.)** In der Bonner Straße stürzten bei Aufschachtungsarbeiten, infolge ungenügenden Aufbaus, Lehmassen auf den Arbeiter Karl Niehaus und begruben ihn. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Der ebenfalls teilweise verschüttete Vater des Getöteten wurde gerettet.

**# Essen (Ruhr), 5. Juni. Der zweite Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie**, der in einer Serie nach Essen gefallen ist, wird in Aktien von Fabrikarbeitern und Bergleuten gespielt.

**# Essen, 4. Juni. Ein mächtiger Waldbrand** hat bei Dörfchen über 1000 Morgen Kiefernbestand zerstört. Die Lösversuche waren vergeblich. Es ist viel Wild umgekommen.

**# Altesleben, 4. Juni. (Bluttag.)** In einem hiesigen Werk verlangte gestern morgen bei Beginn der Arbeitszeit um 6 Uhr der Maschinist Klauohn den auf dem Maschinist Klauohn

rigen Beistand Hanke allein zu sprechen. Nachdem der Maschinist den Raum verlassen hatte, feuerte der Maschinist nach kurzer Auseinandersetzung mit dem Beistand hintereinander drei Revolvergeschosse auf den Jungen ab. Zwei Schüsse drangen ihm in die Brust, der dritte durch die linke Hand. Darauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verfehlte sich durch einen Schuss in die rechte Schläfe. Die Ursache der Tat soll in sittlichen Verfassungen des Maschinisten mit seinem Opfer gegen 175 des Strafgesetzbuches liegen.

**# Düsseldorf, 4. Juni. (Verurteilt.)** Der Kaufmann Franz Heil hat als Angeklagter einer Weinschmuggel in Ratingen seit Jahren die Firma durch Aneignung von Kundengebern und Fälschung von Postanweisungen um 8000 Mark geschädigt. Er wurde jetzt von der Strafkammer wegen Betrugs, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt. Der Anstreicher Gustav Krämer, der auf allen Rennplätzen zu finden war, wurde wegen geschäftsmäßiger Vermittlung von Rennwetten unter Umgehung des Totalisators zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die bei ihm beschlagnahmten 400 Mark wurden eingezogen.

**# Köln, 4. Juni. (Für 50 519 Mk. Briefmarken gestohlen.)** Ein schwerer Einbruch wurde in der vorvergangenen Nacht im Postamt 10 an der Nachenerstraße verübt. Die Diebe erkrachten alle Gefache und erbeuteten Brief- und Wertmarken im Gesamtwert von 50 519 Mark. Außerdem fiel ihnen ein Barbetrag von 400 Mark in die Hände.

**# Köln, 5. Juni. (Selbstmord eines Hauptmanns.)** Vorgestern hat sich in einem hiesigen Hotel ein Hauptmann a. D. aus Berlin erschossen. In einem Teil der Presse hat man an diese Mitteilung die Vermutung geknüpft, daß der Betreffende wegen Spionage verhaftet worden sei und aus diesem Grunde die Tat begangen habe. Das ist, wie man auf Anfrage an amtlicher Stelle versichert hat, nicht der Fall; die Beweggründe sind anderer Natur gewesen.

**# Bonn, 4. Juni. (Vom Schwungrad erzählt.)** In der Steingutfabrik von Franz Mehlum wurde der 49 Jahre alte Schmied Edmund Schaffrath bei der Nachprüfung der Transmission vom Schwungrad erfaßt und in Stille gerufen.

**# Trier, 5. Juni. (Zur Nationalflugspende.)** Die Dillinger Gasse gab 10 000 Mark zur Nationalflugspende.

### Feuersbrunst an Bord eines Cunard-Dampfers.

Auf der „Carmania“, einem Dampfer von 20 000 Tonnen Gewicht, der der Cunard-Linie gehört, brach, als sie im Hafen von Liverpool Fracht einnahm, Feuer aus. Das Schiff erlitt so großen Schaden, daß es einsteilen von den Fahrten auscheiden muß. Das Feuer wurde, als nur wenig Personen an Bord waren, entdeckt. Es schien an verschiedenen Stellen zugleich zu brennen, und die rasch herbeigekommene Feuerwehr hatte schwere Arbeit. Die Flammen schossen bald über die oberen Decks hinaus und fanden in den Salons reiche Nahrung. Auch die Brücke fiel dem Brande zum Opfer. Ungewöhnliche Mengen Wassers wurden von den Dampfkränen in den Schiffstank hineingeleitet, so daß, als schließlich das Feuer gelöscht war, die Gefahr des Sinkens in Betracht kam. Das Schiff neigte sich bedenklich nach einer Seite. Erst zu später Nachtstunde konnte die Feuerwehr, die von den Pumpen zahlreicher Segelboote unterstützt wurde, ihre Tätigkeit einstellen. Die Frachten der „Carmania“ — sie war fast voll geladen — sind wahrscheinlich durch Feuer oder Wasser schwer beschädigt worden. Ueber den Schaden, den das Schiff selbst erlitten hat, schweigt die Cunard-Linie, aber er muß sehr bedeutend sein. Offiziell wird nur mitgeteilt, daß die Abfahrt nach Amerika unterbleiben müsse. Das Schiff wurde vor acht Jahren gebaut und war der erste Cunard-Dampfer, der mit Turbinen ausgestattet war.

**Brand auf einem deutschen Dampfer.**

Der Bremer Dampfer „Elisabeth Admiers“, der am letzten Montag auf der Fahrt von Liverpool nach Madagaskar in Suez durchgefahren war, ist mit Feuer an Bord wieder zurückgekehrt. Nach längeren Bemühungen gelang es der Hafenpolizei, das Feuer Herr zu werden. Der Schaden soll bedeutend sein. Das Schiff bleibt vorläufig noch in Suez und wartet Befehlen der Reederei ab.

### Das geheimnisvolle Verschwinden eines Priesters.

In Angers (Frankreich) ereigt das rätselhafte Verschwinden des Priesters Piton seit Sonntag früh berechtigtes Aufsehen. Der Geistliche, welcher der Kirchengemeinde von St. Serge, einer der reichsten der Stadt, seit vierzehn Jahren vorsteht und sich bisher allgemein und wohl verdienter Beliebtheit erfreute, wollte am Sonntagabend, wie er seiner Haushälterin sagte, noch zwei Personen besuchen, die seinen geistlichen Beistand in Anspruch zu nehmen wünschten. Der Priester verließ daher seine Wohnung an dem genannten Tag um halb neun Uhr abends und ist seitdem nur von einer Zeugin an einem Kanal gesehen worden, wo dann am anderen Tage eine kleine Handtasche und verschiedene darin enthaltene Kultgegenstände gefunden wurden, die dem Geistlichen gehört hatten und die er auf seinem Wege mitgenommen hatte. An einer entlegenen Stelle der Stadt, die von jenem ersten Fundorte etwa drei Kilometer entfernt ist, wurden dann noch weitere Kleidungsstücke des Priesters zerstreut auf dem Boden aufgefunden. Der geistliche Herr selbst ist aber bisher unauffindbar geblieben. Anscheinend liegt Mord in Verbindung mit einer Verräuberung der Wohnung vor. Diese war nämlich

von oben bis unten ausgeplündert.

Alle Möbel waren aufgebrochen und durchsucht worden. Zahlreiche Wertpapiere, die dem

sehr vermögenden Abbe Piton gehört hatten, waren verschwunden. Das alles war so geräuschlos ausgeführt worden, daß die im Hause schlafende Haushälterin nicht das geringste von dem Einbruch gemerkt hatte. Man nimmt daher wohl mit Recht an, daß Einbrecher, welche die Gewohnheiten und auch die günstige Vermögenslage des Geistlichen wohl kannten, dem Abbe aufgelaure, ihn ermordet und seiner Schlüssel beraubt haben, mit denen sie dann ganz ohne Geräusch ins Innere des Hauses gelangten. Alle bisher angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib Pitons sind erfolglos geblieben. Die beiden Personen, zu denen sich der Geistliche begeben wollte, haben ihn nicht gesehen. Auf dem gleichfalls aufgefundenen Suite Pitons steckte ein mit einer Nadel befestigter Zettel mit den Worten: „Tod den Priestern.“ Doch dürfte diese Aufschrift wohl nur angebracht worden sein, um die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken, nämlich ins anarchische Lager.

### Großfeuer in Konstantinopel.

Der Brand in Stambul dauerte 12 Stunden. Die genaue Zahl der abgebrannten Häuser ist noch nicht bekannt. Die Schätzungen in der Presse schwanken zwischen 1000 und 2300. Sechs Moscheen, fünf mohammedanische Schulen und drei Baderanstalten sowie das Gebäude der theologischen Hochschule und die Moschee des Sultans Ahmed sind abgebrannt. Das Hauptgebäude der tierärztlichen Hochschule konnte gerettet werden, nur das chemische und bakteriologische Laboratorium und einige Nebengebäude sind verbrannt. Der Schienenweg der Orientbahn war bei der Station Kumlapi durch Trümmer abgesperrt und der Verkehr der Züge während einer halben Stunde unterbrochen. Zahlreiche Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört. Die Abgebrannten verbrachten die Nacht bei Freunden, unter Zelten oder unter freiem Himmel. Von der Seehöhe wurden die ersten Hilfsmittel verteilt. Die Polizei verhaftete zahlreiche Diebe, die gerettete Gegenstände zu stehlen versuchten. Die Zahl der Verletzten übersteigt zwanzig. Zwei der Verletzten Schwerkranke sind gestorben. Die Verluste der Versicherungsgesellschaften betragen, soweit sie bisher ermittelt worden sind, 3 1/2 Mill. Francs, wovon 1 1/2 Mill. auf die Assicurazioni Generali in Triest entfallen. Die Presse widmet der Katastrophe lange Artikel und behauptet die Nachlässigkeit der Regierung, die nach so vielen schweren Brandkatastrophen nicht die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe.

Ein neuer Brand, der großen Umfang angenommen drohte, ist in der Vorstadt Teztabia, die von Griechen bewohnt wird, ausgebrochen. Er ist aber, ohne große Verheerungen anzurichten, lokalisiert worden.

Kein Jahr vergeht, ohne daß ein verheerender Brand in das unergiebliche Städtebild Konstantinopels neue Wunden schlägt. Der Überglaube der mohammedanischen Bevölkerung hält jedes große Schadenfeuer, das ganze Stadtviertel vernichtet, für einen Vorboten von Krieg oder Revolution und das Schiff hat bisher dem Überglauben wiederholt den Gefallen getan, ihn zu unterjügen, so war der Miesenbrand vom 28. Juni vorigen Jahres, der mehr als 4000 Häuser zerstörte, angeblich der Vorbote des italienisch-türkischen Krieges. Weiter vernichtete im Oktober v. J. ein Brand im Viertel Rum Kapu einige hundert Häuser. Am 14. Dezember brannte die Sommerresidenz des englischen Botschafters in Theraopia nieder, und am 29. März d. J. schloß ein großes Feuer den Konal Tewfik-Paschas ein, den der Minister des Inneren bewohnte. Einer der größten Brände aber, die Konstantinopel heimsuchten, wütete im Jahre 1826. Auch die Paläste der obersten Behörden und der fremden Gesandten brannten damals nieder.

### Aus aller Welt.

**— Stürmische Liebe** hat ein Berliner Portier bewiesen. Derselbe war im vorigen Jahre wegen Zuhälterei hauptsächlich auf die belästigenden Auslagen der Witwe Marie S. hin zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das konnte der Portier, der seiner Aussage nach der Zeugin in großer Liebe zugehen war, nicht verzeihen. Nachdem er durch Postkarte ihr die Drohung übermittelt hatte, daß er sie erschiesse, wurde, wollte er diese Drohung auch wahr machen. Alsbad, nachdem er anfangs April die Gefängnisstrafe verbüßt hatte, drang er in die Wohnung der Zeugin gewaltsam ein. Der Portier packte seine frühere Angebetete, zeigte ihr seine „große Liebe“ durch rohe Mißhandlung und bedrohte sie mit Erschießen. Um ihr einen „Denksatzel fürs Leben“ zu geben, biß er ihr nebenher noch in die Nase, so daß die Mißhandelte ohnmächtig wurde. Der frühere Anbeter hatte ihr die Nase halb weggehauen. Jetzt erhielt der Portier für die außerordentliche Kundgebung seiner „stürmischen Liebe“ ein Jahr und einen Monat Gefängnis.

**— Französische Werber in Thüringen.** Die Werber der französischen Fremdenlegation betreiben gegenwärtig in Thüringen und Schwaben ihre Handwerk trotz aller Gegenmaßnahmen und Aufklärung mit großem Erfolge. So ist jetzt wieder ein 20jähriger Arbeiter einer Fabrik in Niederhagen von französischen Werbern zum Eintritt in die Fremdenlegationsarmee und nach Mauthausen im Elsaß verschleppt worden. Von dort ist anscheinend die Reise nach Marseille fortgesetzt worden. Der Arbeitgeber und die Eltern des Unglücklichen erhielten von ihm eine Karte aus Mauthausen, auf der er sie um Nachsendung seiner Papiere und seines rückständigen Lohnes ersuchte. Dieses Schreiben diente den Polizeibehörden als Anhaltspunkt zu Ermittlungen, die aber leider erfolglos blieben.

**— Arsenik im Essen.** In Hofen, wo kürzlich zwei Personen nach dem Genuß von arsenikhaltigen Speisen gestorben sind, erkrankten vier Personen der Familie des Wirtes, schafftsbesizers Bedtold wiederum nach dem Genuß arsenikhaltiger Speisen. Zwei der erkrankten Personen sind bereits gestorben.

**— Schwere Unwetter** sind Ende der Woche in der Umgebung von Mons (Belgien) niedergegangen. Der Blitz schlug wiederholt ein und es wurden auch zahlreiche Unfälle von Personen

gemeldet. In El Sam ein, Schuß geschloß fort getötet, Verletzungen da

**— Furcht** schafft Todesbar furchtbaren Feuer sind nie, sind in den Fl wurden verurteil trange Schade ficherung gebedt.

**— Großer** furchtbarer W (Winnipeg) ge bungs. M e bestand und den Flammen z und obdachlos.

### Ehrungen

Drei Mill bei der „Titanio aber von den K übernommen von der „Carpathia“ Es waren die jü Wideman und besuchte der Pa garben. Raum anständig als f erhob, vor dem Hintergrund der tum verlangte seine Freunde k zu sagen: „Zu unter den Umst gleich ich für d danke, bin ich z zu haben, jenes anderer Mann und der Arzt dungen über lehen. Ein Ma Mark gesamm vor seiner Ab

### Neues

W = Wolffs  
ZE Von Wol

### Annahme

weiteres p ungaris H Vndak der Sitzung f sich auch die

### Mit

Das die Landkrei 17. bis ein Weife flattf Es kom

1. Monto des Wirts die Militäri der zum Altenbö Oberböh Westerb

2. Dienst 19. Juni m man die Militä Gemeind Oberber Bellu Kame Werbler Westerb

3. Donne den 21. J Mein die Militä tes Frö men geh Lünern, Stodum Die Mi

7 1/2 Uhr schein und i gehenden Vo zubringen.

Die zu und in rein schmutigen von der D Tag wochm oder gänzli schuldigung, der Muster

Die zu ausdrücklich sie bei ih zu rufen



Besonderes Angebot!

Seltene Gelegenheit!

# Saison-Ausverkauf

Um das Lager zu räumen, verkaufe alle noch vorrätigen  
**Sommer-, Damen- und Kinder-Hüte**

zu und unter der Hälfte des Wertes.

Kamen,  
Bahnhofstr. 12.

**G. Grünert**

Kamen,  
Bahnhofstr. 12.

  
Berein ehem. Angehöriger  
des 16. Armeekorps  
Kamen und Umgebung  
Sonntag, den 9. d. M.,  
morgens 11<sup>45</sup> Uhr,  
Antreten am Bahnhof zur  
Abfahrt nach Barop.  
821 Der Vorstand.

  
Turn-Verein  
zu Kamen.

Sonntag, den 9. Juni:  
**Turnfahrt**  
in Ruhrtal. Abfahrt  
4<sup>59</sup> morgens Bahnhof Kamen.  
Abzeichen anlegen. 824



**Neueste Façons**  
in  
grosser Auswahl und  
billigen Preisen.  
**H. G. Thöling,**  
Kamen.

**Der böse Nachbar**  
wird zum Freunde, der Garten  
bleibt in Ordnung, die Körbe füllen  
sich voll Eier, wenn man Hühner  
einsperrt und mit dem 1000fach  
erprobten und sehr gelobten Ge-  
lügelstutter „NAGUT“ füttert.  
Zu haben bei  
Carl Müller, jr., Nachf., Dro-  
gerie, Kamen. 694

**Oetker's**  
**Vanillin Zucker**  
ist das beste und  
billigste Gewürz für  
Kuchen, Puddings und  
alle Süßspeisen.

## Das ganze Jahr

geben wir außer auf Eier und Süßrahmbutter  
auf alle Waren

Rabattmarken und auf Margarine, gemahl.  
Kaffee, Malzkaffee, Kornkaffee, Nähralkaffee etc.  
**doppelte Rabattmarken und Bons**  
also bis zu

**23 Prozent Rabatt.**  
**Eier! Eier!**  
unsortiert, in bekannt guter Qualität,  
18 Stück nur Mk. 1.—.

**M. Beiffer's**  
Spezialgeschäft. G. m. b. H.



Motto: Die schlechtesten Früchte sind es  
nicht, woran die Wespen nagen.  
**Ihre Uhr**  
geht sie nicht? Dann bringen Sie selbstige  
am besten zum Fachmann  
**Uhren-Hübler,**  
früher Lügge, Bahnhofstraße 5. Dort  
wird jede Uhr genau und sauber re-  
pariert, wofür 1 Jahr Garantie geleistet  
und der Preis stets vorher gesagt wird.  
Auch finden Sie dort die größte Aus-  
wahl und billigste Preise für Uhren,  
Uhrketten, Goldwaren und Preise für  
Verzins. Zugabe: Rabattschein werden  
bei jeder Zahlung verabfolgt. 290



Spezielle Behandlung fast aller Arten  
**Reinschäden und Hautkrankheiten**  
ne Operat. ohne Verunsicherung u. fast schmerzlos als Krampf-  
dern, Entzündungen, geschwoll. Beine, Geschwüre, Gelenksteif-  
heit, Rheumatismus, Hühneraugen, eingewachs. Nägel, Flechten,  
Krätze, Kopfschuppen, Haaransfall. 669  
**Niewels Naturheilmittel, Dortmund,** an der  
Welt. Institut d. Art am Plage. Tausende Anerkennungen.  
Sprechst. tägl. außer Dienstags. Dienstag von 2-6 in  
Damm, Hohelstr. 12, Freitags vorm. im Filialinstitut  
Unna, Schäferstraße 1, Wwe. Wittner. 669

## Grasverkäufe Kamen.

Montag, den 10. ds. Mts., werden Unterzeichnete  
für die betreffenden Interessenten den  
**guten, ersten Graswuchs**  
in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen zu den angegebenen  
Terminzeiten und zwar:

| Terminzeit | Nähere Bezeichnung<br>des Wiesengrundstücks<br>und Lage desselben    | Name des Eigen-<br>tums, Nutznießers,<br>Pächters usw. |
|------------|----------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| Nachm. 5   | Wiese a. d. Ralhof,<br>gegenüber dem hin-<br>tersten Pastoratstempel | Kaufmann H. Rönning-<br>hoff, hier                     |
| " 5 1/4    | Hinterste Pastorat-<br>stempel, südwestlich der<br>Koppel            | Größere evangelische<br>Pastorat, hier                 |
| " 5 1/2    | 2 Wiesenparzellen im<br>Gemisch                                      | Wwe. Schmiedemeister<br>C. Rumpff, hier                |
| " 5 3/4    | 2 Wiesengrundstücke<br>dieselbst                                     | Kaufmann Otto Mar-<br>cus, hier                        |
| Abds. 6    | Wiesengrundstück da-<br>selbst                                       | Erben Kaufmann W.<br>Schetter in Unna                  |

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen  
Kredit verkaufen. 1817  
Um die Terminzeiten richtig innehalten zu können, wird  
um rechtzeitiges Erscheinen ersucht.

Kamen. Reinhard, Gerdt's, Aukt.

**Kaufhaus „Glück Auf“**  
Kamen, Weststr. 49.

Beste u. billigste Bezugsquelle in allen Lebensmitteln.

Spezialität:  
ff. Blockwurst Bfd. 1.20, 1.30 u. 1.40 Mk.

Allerfeinster vollsetzter Käse:

Holländer . . . . . 80 Pf.  
Edamer . . . . . 90 Pf.  
Tilsiter . . . . . 90 Pf.  
Allerfeinster Schweizer, Allgäuer . . . 1.20 Mk.  
Prima Margarine von 55 Pf. an  
Stets frische Bauernbutter 1.15 Mk. 786

sowie sämtliche Gemüse, stets frisch.

  
**Daube & Co**  
G. m. b. H.  
Annoncen-Expedition  
KÖLN (Rhein)  
Hohestraße 148-50  
Telephon: 251.

  
**Schützen-Verein**  
Oberaden.

**Kompagnie-Befehle!**  
Am Sonntag, d. 9. Juni,  
nachm. 3 Uhr,  
tritt

die 1. Komp. b. Wirt Rötter,  
die 2. Komp. b. Wirt Bieler  
zum Abmarsch nach dem Exer-  
zierplatz an.  
Schützen mit Gewehr, die  
deren Offiziere im Dienst-  
angug. Nach dem Exerzieren

**Freibier**  
u. Einschießen der Schützen.

Die Hauptleute:  
Rötter, Helmig. 822

Am Freitag, den 7. d. M.,  
nachm. 3 Uhr anfangend,  
soll auf dem Schlachthof  
zu Kamen das

**Fleisch**

einer minderwertig. Kuh  
an Nichtgewerbetreibende ver-  
kauft werden.

Die Schlachthofverwaltung  
Meyer. 818

**Achtung!**

Probieren Sie bitte meinen

**ff. Bauernstuten.**

Ein Versuch führt zur dauer-  
nden Kundsch. (774)

Weiter empfehle ich

**alle Sorten Brot,**

sowie als Spezialität:

**Sippisches Landbrot**

(reines Roggenbrot).

Dortselbst werden 2 bis 3

**Frauen oder Jungens**

zum Brötchenaustragen gesucht

**G. Gramse jr.**

Syberberg Nachfolger.  
Krämerstraße 11.

**Kirchliche Nachrichten.**

Taufstundnen-Gottesdienst.

Am nächsten Sonntag, 9. Juni,  
findet nachmittags 3 Uhr in der  
lutherischen Kirche ein Taufstunnen-  
Gottesdienst statt.

**Alt Katholische Gemeinde**

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 9. Juni, nachmit-  
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit  
Predigt.  
(Bitar Herzog aus Dortmund).

Druck u. Verlag von G. May in Hörde  
Verantwortlicher Redakteur:  
H. Schubert.

heit!

ite

1820

en,  
tr. 12.

-Verein  
den.

Befehle!  
d. 9. Juni,  
Uhr,

Wirt Kötter,  
Wirt Vieler  
ch dem Exer

Gewehr, die  
im Dienst  
Exerzieren

hier  
der Schützen.

aplente:  
Helmig.

n 7. d. M.,  
anfangend,  
schlachthof

sch  
fertig. Sub  
eidende ver-

verwaltung  
r. 818

ng!  
ite meinen  
stuten.

zur dauern-  
haft. (774  
ble ch

Brot,  
zialität:  
Sandbrot  
nbrot).

n 2 bis 3  
Jungens  
gen gesucht  
se jr.

11.

hrichten.  
ttesdienst.  
ag, 9. Juni,  
Uhr in der  
aublummen-

Gemeinde  
13.  
nachmitt-  
edient mit

ortmund).

ay in Horde  
edakteur:

# Kamener Zeitung

Erste Anstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag. Inzertions-Gebühr für die Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-  
zeile oder deren Raum 25 Pfennig. 1820

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
für's Heim  
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die  
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1820

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 68.

Donnerstag, den 6. Juni 1912.

40. Jahrgang.

Zweites Blatt.

## Der Empfang des deutschen Geschwaders in Amerika.

Die Schlachtschiffe „Main“, „Delaware“ und „Florida“ tauchten am Sonntag, als die amerikanischen Schiffe auf der Fahrt nach Hampton Roads die Virginia-Capes passierten, Salut mit der „Moltke“. Seemannschaften, auf amerikanischen Schiffen sei ein Salut am Sonntag nicht üblich, und die Tatsache, daß die „Main“ zuerst Salut gefeuert habe, sei eine ungewöhnliche Höflichkeit für den deutschen Kommandanten. Die „Moltke“ erwiderte den Salut, und Offiziere und Mannschaften standen an Deck und begrüßten die Amerikaner durch Schwenken der Mähen. — In einem Leitartikel erklärt „New York Tribune“ in Bezug auf den Besuch des deutschen Geschwaders, ein solcher Verkehr zwischen den beiden Ländern sei sehr angemessen bei den engen Beziehungen, die seit dem Beginn des amerikanischen nationalen Lebens zwischen beiden Ländern herrschen. Das Blatt hebt hervor, daß die Vereinigten Staaten hinwiederum auch einer großen Menge deutscher politischer Flüchtlinge ein Asyl gegeben habe und mit tiefer Sympathie die Entwicklung des deutschen Konstitutionalismus verfolge. Vom technischen Standpunkt aus sei der Besuch des Geschwaders deshalb interessant, weil die „Moltke“ das letzte Wort im moderneren Schlachtschiffbau darstelle, und auch deshalb, weil die Schiffe eine der mächtigsten Flotten der Welt repräsentieren, die noch nie in einen Krieg verwickelt war.

### Glänzender Empfang in Hampton Roads.

Das deutsche Besuchsgeschwader traf Montag in Norfolk ein. Die malerische, meilenweite und meilenlange Wasserfläche von Hampton Roads hatte sich von dem Donner der Salutschiffe der alten Fregatte Monitor und der zur Begrüßung der deutschen Schiffe versammelten atlantischen Kriegsschiffe. Unzählbare Fahrzeuge aller Art und Größe schwirten umher, während eine große festliche Gesteuerte Menge sich hinter Fort Monroe drängte. Die amerikanische Gesellschaft, welche das ganze Jahr über auf diesem idyllischen gelegenen Subtropischen Stück Erde Virginians vertreten ist, hatte sich besonders zahlreich zum Empfang der deutschen Schiffe eingefunden.

Alle New Yorker Blätter sind sich darüber einig, daß das deutsche Besuchsgeschwader mit einer Herzlichkeit und einem Enthusiasmus empfangen worden ist, der mehr als nur offiziell war. Deutschland habe einen wertvollen Beitrag geliefert zur Bildung des amerikanischen Nationalgeistes. Im übrigen nennen die Blätter Deutschland das fortschrittlichste Land Europas. Seit einer Reihe von Jahren hat der Hafen von Hampton Roads nicht so ein buntes Bild und belebtes Bild gesehen wie in diesen Tagen.

## Eine Glatzleistung des „Z III“.

Ueber die Gewitterfahrt des „Z III“ am Sonntag erzählen Teilnehmer an der Fahrt einige interessante Einzelheiten. Der Ausflug erfolgte um 3 Uhr 55 Minuten bei bewölktem Himmel und etwas Regen. Bremen wurde nach 1 1/2 Stunden, von guten Winden begünstigter Fahrt erreicht. Da sich jedoch inzwischen mehrere Gewitter gebildet hatten, zog Graf Zeppelin es vor, in Bremen nicht zu landen, sondern nordöstliche Richtung einzuschlagen. Es wurde jedoch erforderlich, noch weiter abzubiegen und Bremerbörde zu überfliegen. In einem großen Bogen suchte man von hier aus, einer Gewitterbank auszuweichen, die Elbe zu gewinnen, und gelangte unter fortwährendem Landieren zwischen Böden und Gewittern an die Elbe bei Buxtehude. Hier kam das Luftschiff unmittelbar zwischen zwei Gewitter, die sich in großer Höhe entluden. Das Luftschiff mußte sich förmlich hindurchzwängen und bis 250 Meter heruntergehen. Dann kam man an die Mündung der Elbe in die Elbe und ging in der Richtung elbwärts über den Strom bis kurz vor Blankenese. Eine plötzliche, sehr heftig einsetzende Böe drängte das Schiff mit solcher Gewalt nach dem Blankenese Ufer, also stromaufwärts, daß der „Z III“ zu kämpfen hatte, um den Kurs stromaufwärts zu behaupten. Hierauf konnte die Weiterfahrt nach dem Landungsplatz in Fußsattel erfolgen. In nächster Nähe der Halle bemerkte Graf Zeppelin eine neue drohende Gewitterbank und wendete darum vorfischalber sofort nochmals zur Elbe zurück und stromaufwärts bis Wilhelmshafen. Von dort kehrte das Luftschiff zum zweiten Male zum Flugplatz zurück und konnte bald landen. Wie aus die Bericht des Grafen Zepp-

### Die Parade unserer Kriegsschiffe

„Moltke“, „Bremen“ und „Stettin“, die durch eine Schiffsflotte von acht amerikanischen Schlachtschiffen führen, erregte namentlich bei den zahllosen Deutsch-Amerikanern, die auf unzähligen festlich bewimpelten Fahrzeugen dem Schauspiel beiwohnten, große Bewunderung und entfesselte Beifallsstürme von echt amerikanischer Lebhaftigkeit. Die Amerikaner erinnern sich noch gern der gastfreundlichen Aufnahme, welche ihr Weltumsegelungs-Geschwader vor einigen Jahren in Kiel erfahren hat, und wetteifern nun, Offizieren und Mannschaften den Aufenthalt im Lande des Dollars so angenehm wie möglich zu machen. Der Jubel der Amerikaner erreichte seinen Höhepunkt, als Präsi-Last Revue über beide Flotten abnahm. Das größte Interesse erregte selbstverständlich der Einheitschiffkreuzer „Moltke“, der nach dem erst vor einigen Tagen in Dienst gestellten „Göben“, das größte und schnellste Schiff dieses Typs der deutschen Marine ist. Die amerikanischen Seeleute nahmen sich „unserer kleinen Jungen“ in echt kameradschaftlicher Weise an und zeigten ihnen die schönsten Plätze der Stadt, die auf einem herrlichen jüdischen Stück Erde Virginians geradezu idyllisch gelegen ist. Ueber die zukunftsweisende Bedeutung seitens der Amerikaner sind unsere Matrosen des höchsten Lobes voll.

### Bei dem ersten Frühstück.

Das Präsident Last zu Ehren der deutschen Offiziere an Bord der „Main“, „Mainflower“ gab, toastete dieser auf den deutschen Kaiser, während an Bord des „Moltke“ der Geschwaderchef Konteradmiral v. Hebeur-Bachwitz einen Toast auf den Präsidenten Last ausbrachte, der sagte: „Sie haben wirklich ein schönes Schiff.“ Bei einem Bankett an Bord des Schlachtschiffs „Florida“ hielt der amerikanische Admiral Ward eine deutsche Ansprache, in der er die bewundernswürdige Leistungsfähigkeit der deutschen Flotte als eine Folge der deutschen Gründlichkeit pries. Der Admiral möchte jedem Kriegsschiff als Motto den deutschen Satz begeben: „Perne laufen, ehe du versucht zu rennen.“

### Deutschenwechsel zwischen Last und Kaiser Wilhelm.

Präsident Last sandte an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: Ich möchte der großen Freude Ausdruck geben, die mir der Empfang der Offiziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders in unseren Häfen sowie der Besuch Ihres herrlichen Schlachtschiffs „Moltke“ bereitet hat. Ich hoffe, daß diese so vorzüglichen Vertreter Ihrer tüchtigen Marine annähernd dieselben herzlichen und angenehmen Erinnerungen mit sich nach Hause nehmen, welche die Offiziere unserer Schiffe während des Aufenthaltes in Ihren gastlichen Gewässern gesammelt haben.

Darauf antwortete Kaiser Wilhelm: Ich danke Ihnen für Ihr liebenswürdiges Telegramm und für den herzlichen Empfang, welchen Ihre amerikanische Flotte und das amerikanische Volk den Offizieren und Mannschaften meiner Kreuzer bereitet haben. Ich hoffe, daß dieser Besuch meiner Schiffe an Ihren gastlichen Küsten

weiter dazu beitragen wird, die guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, zu kräftigen. Wilhelm I. R.

## Die ungarische Wehrevorlage angenommen.

Der neue Präsident des ungarischen Reichstags hat der Wehrevorlage, um die schon seit Jahren ergebnislos gerungen wurde und die beinahe schon die Abkantung des ehrwürdigen Königs und Kaisers Franz Joseph herbeigeführt hätte, mit einer kühnen, aber durch die Verhältnisse gerechtfertigten Tat zur parlamentarischen Annahme verholfen. — Schon vor Beginn der entscheidenden Dienstags-Sitzung hatten sich alle Abgeordneten eingefunden. Ein starkes Polizeiaufgebot stand vor dem Parlament; in den Couloirs wimmelte es von Teetischen. In die Galerien wurde niemand hineingelassen. Die jüngeren Mitglieder der Regierungspartei, lunter herkulische Gestalten, bildeten eine Garde um den Grafen Tisza, um ihn vor Gewalttätigkeiten zu schützen. Die Aufregung war kolossal. Als der Präsident kurz nach 10 Uhr die Sitzung eröffnete, sagte Graf Apponyi zu seinen Genossen: „Jetzt gehe ich hinein und bleibe, bis man mich hinausgeschleppt.“ Sofort nach der Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Tisza meldete sich das bekannte Mitglied der Fuszth-Partei So llo zum Wort, doch erklärte der Präsident, niemandem das Wort erteilen zu wollen. Die ganze Opposition sprang auf und verlangte das Wort. In dem ungeheuren Lärm sprach Graf Tisza eine Viertelstunde lang, nur seinen Stenographen verständlich. Auf einmal stand die ganze Rechte auf und applaudierte. Die Oppositionellen stürzten in die Mitte des Saales und erheben jetzt, daß, während sie lärmten, auf den Antrag des Präsidenten die Wehrevorlage in zweiter und dritter Lesung endgültig angenommen worden sei. Das Geschrei der Oppositionellen erstickte unter Beifallsstürme der Regierungsmehrheit angesichts des großen nationalen Erfolges. Nach der Erledigung der Wehrevorlagen, die dem Magnatenhause zugehen, dessen Zustimmung sie sicher sind, wurde ein Antrag der Regierungsmehrheit auf Abhaltung von zwei täglichen Sitzungen angenommen. Als nach Schluß der Vormittags-Sitzung die oppositionellen Abgeordneten einen ungeheuren Tumult erhoben und im Saale blieben, erschienen auf dessen Galerie

### 100 Polizeiente zum Schutze der Mehrheit.

Unpator, Vertreter, führten die Oppositionellen dem Präsidenten zu, sie blieben auf Trompeten, trommelten auf die Bänke, und schlugen mit den Füßstücken. Schmach und Schande! erlöste es aus ihren Reihen. Präsident Graf Tisza ließ sich durch alle diese Unbilden der wütendsten Erregung nicht füren, überwies den Abg. Fuszth dem Immunitätsausschuß, der ihn wegen Ungebühr für einige Tage von den Sitzungen ausschließen ließ, und beantragte die Nachmittags-Sitzung auf 4 Uhr zur Erledigung der Vorlagen über die Landwehr an-

### Zwangswise Entfernung

von 21 Abgeordneten.

Um 4 Uhr wurde die Sitzung des Abgeordnetenhauses wieder eröffnet. Fast alle Abgeordneten waren erschienen. Es herrschte eine große Erregung. Präsident Graf Tisza wurde bei seinem Erscheinen von der Majorität mit stürmischen Ovationen empfangen, während die Opposition einen ohrenbetäubenden Lärm erhob. So oft er die Rede rührte, verstärkte sich der Lärm. Nachdem diese heillose Unruhe etwa eine Viertelstunde gedauert hatte, sah sich der Präsident genötigt, die Sitzung aufzuheben. Nach zehn Minuten erschien Graf Tisza wieder auf der Präsidententribüne und wurde seitens der Opposition mit Schmähschriften und Berwünschungen, von der Majorität mit lebhaften Ovationen empfangen. Die Opposition begann den Lärm in derselben Weise von neuem, so daß die Sitzung wieder unterbrochen werden mußte. Vor dem Parlament waren eine Abteilung Gendarmen und eine Abteilung Infanterie aufgestellt. Nachdem der Präsident zum dritten Male versucht hatte, den Vorsitz zu führen, erschienen im Sitzungssaal unter Führung von zwei Polizeikommissaren ungefähr 60 Polizisten. Sie wurden mit Pistolen empfangen. Einzelne Abgeordnete versuchten, durch Reden auf sie einzuwirken, doch vergebens. Die Polizisten wollten zuerst den Agrarier Grafen Michael Karolyi hinausführen, der sie leidenschaftlich anfuhr und sie ersuchte, nicht Hand an einen Abgeordneten zu legen. Jedoch ließen sich diese nicht beirren und führten 21 Abgeordnete von der Fuszth- und von der Fuszthpartei aus dem Saale. Die meisten Abgeordneten fügten sich resigniert in ihr Schicksal und verließen, von je zwei Polizisten am Arm geführt, den Sitzungssaal. Die Abgeordneten der Opposition brachten ihnen Ovationen dar. Auch Mitglieder der Journalistenpartei applaudierten. Nur der Abg. von Fuszth jun., der Sohn des Parteiführers, leistete Widerstand, er schlug heftig um sich und konnte nur nach heftigem Sträuben aus dem Saale entfernt werden. Unter den ausgeschlossenen Abgeordneten befand sich der Parteiführer Julius von Fuszth und der ehemalige Justizminister Polonyi. Einige der Weggeführten riefen beim Verlassen des Sitzungssaales aus: Schmach, Schande, Verfassungsbruch! Während dieser Szenen blieben nur wenige Mitglieder der Regierungspartei im Sitzungssaal. Nachdem die Ausschließung der Abgeordneten erfolgt war, erschien Graf Tisza abermals, um den Präsidentenstempel einzunehmen. Die Mitglieder der Oppositionspartei empfingen ihn wiederum mit Tumult, ballten die Fäuste und riefen: Verräter, hinaus mit ihm! Auch Graf Apponyi führte in höchster Erregung, doch waren seine Worte vollkommen unverständlich. Die Sitzung mußte abermals aufgehoben werden.

## Aus aller Welt.

Die Berliner Flugwoche hat gezeigt, daß die deutschen Aviatiker im letzten Jahre viel gelernt und an ihren Flugmaschinen viele Verbesserungen angebracht haben, so daß selbst bei recht lebhaftem Wind längere Flüge möglich waren. Den größten Wagemut zeigten allerdings die Ausländer. So stellte der Russe Abramowitsch mit einem Wright-Doppeldecker mit 2000 Meter Höhe einen neuen deutschen Passagierhöhenrekord auf. Den Kaiserpreis erwarb Elery v. Gorissen mit 880 Meter Höhe. Den ersten Preis erhielt Abramowitsch.

### Zwei Dresdnerinnen von Mädchenhändlern entführt.

Vor etwa zwei Wochen verschwanden zwei junge Damen aus Dresden, von denen die eine Tochter eines reichen Automobilbesizers und die andere Tochter eines Mannes in hervorragender gesellschaftlicher Position ist. Die Mädchen, die im 15. und 17. Lebensjahre stehen, waren mit ihren Eltern ins Theater gegangen, hatten sich aber noch während der Vorstellung entfernt. Man vermutete zuerst, daß sie durch schlechte Gesellschaft nach Berlin verschleppt worden waren. Jetzt stellt sich heraus, daß sie von Mädchenhändlern entführt worden sind. Zurückge-

lassene Briefe deuten darauf hin, daß die Mädchenhändler die beiden jungen Mädchen durch hypnotische Mittel beeinflusst haben. Ein Schreiben war an den Bräutigam des einen Mädchens eingelaufen und enthielt die Mitteilung, sie, seine Braut, liebe ihn zwar, doch habe sie ihn unter einem „unwiderstehlichen Zwange“ verlassen. Dieser Brief bot der Polizei die erste Handhabe. Der Postinspektor wies als Aufgabebort Abbazia aus. Daraus schloß die Polizei, daß die jungen Damen in Fiume sich nach Amerika eingeschifft hätten. Die Fiumaner Polizei stellte fest, daß die Verschwundenen mit dem Dampfer „Bannonia“ in Gesellschaft eines verdächtigen Herrn Fiume verlassen hatten. Daraufhin wurde das deutsche Konsulat in Gibraltar erucht, die jungen Mädchen in Gibraltar festzuhalten, wobei die Eltern aus Dresden kommen würden. Das Konsulat hat diesem Wunsch auch entsprochen und die beiden jungen Mädchen in Debit genommen.

Das Urteil im Mühlheimer Eisenbahnunglücks-Prozess. Im Prozess wegen des Mühlheimer Eisenbahnunglücks wurde am Dienstag das Urteil verkündet. Der Angeklagte Blatten wird wegen fahrlässiger Tötung und schwerer Körperverletzung sowie wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt, wovon sechs Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden. Der Zugführer Baehr wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Heizer Maennle ist freigesprochen worden.

Eine Feuersbrunst zerstörte einen Teil des deutschen Elektrizitätswerkes in Buenos Aires, wodurch ein Schaden von anderthalb Millionen Mark hervorgerufen wurde. — In Lilla explodierte der Dampfessel einer Kesselfabrik; dabei wurden 6 Personen schwer verletzt.





# Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Geland von Anna Wothé.

Copyright 1910 by Anny Wothie, Leipzig.  
(Nachdruck verboten.)

[illegible][illegible]

Unterredung in das Innere des Landes gehen  
 begleitet habe. So luden nun einen Augenblick,  
 sich weiter in das felsichte Land bis zu dem Gebirg-  
 eir bringt und wieder zurück. Der Antimann Gesell-  
 der Sohn und die älteste Tochter wollten die Tour  
 auch mitmachen, und sie haben mich beauftragt,  
 auch zu bitten, daß Ihr auch Eurer Tochter ge-  
 holfen, an dem Ausflug teilzunehmen.“

„Wenn Hallgröb mit zu dem Gelehr will,  
 sagte er klug, denn er überlegte im Stillen, wie  
 viele Tage da Hallgröb Gelegenheit hatte, mit  
 Wicrii aufkommen zu sein. „So mag sie auch das  
 Koncert und den Ball mitmachen.“ Ich will ihr  
 das Vergnügen nicht mitmachen.“  
 „Wenn Hallgröb mit zu dem Gelehr will,  
 sagte er klug, denn er überlegte im Stillen, wie  
 viele Tage da Hallgröb Gelegenheit hatte, mit  
 Wicrii aufkommen zu sein. „So mag sie auch das  
 Koncert und den Ball mitmachen.“ Ich will ihr  
 das Vergnügen nicht mitmachen.“

zur Thür hinaus.  
„Nacht Euch nicht scheuen, Herr, die Alte in  
vollständ'g vultans (wird, verrückt), aber sonst ganz  
ungefährlich. Ich bin überzeugt, sie wird Euch  
zum Verzeihen, so Ihr diese Nacht unter Gast sein  
wollt im „Gästehof“.“

„Ich nehme mit Taus Taus Gutsfreundschaft an,“ entgegnete der Fremde, „beim schmerzlichen Wunde ich heute noch dankbar und mein Schiff, das barücken in der See lieh, erreichen, und dann,“ sich an Wallgraf wendend, fuhr er langsam und bedeutungsvoll fort, „habe ich noch einen Mann und bedauerndes Bunde.“

„Ich bin aus den Söhnen, wo man auf Auen-  
zener auszieht.“ bemerkte der Alte, ein bitteres  
Spöttelchen um die Lippen. „Ich Herr, kann  
auch und auch den Grintenher nicht am Gering-  
sten.“

only and may not contribute any, from *Scyllorhynchus* (see also p. 1712).

## Landwirtschaftliches.

## Gartenarbeit im Juli.

Im Monat Juni ist im Garten Arbeit in die Höhe und Fülle. An den Distrikten müssen alle überflüssige Erde ausgebrochen werden. Das Ueberflüssige an Wurzeln und Stämmen der Ver-  
schümmelten Jungbäume sind bei Trockenheit zu biegen. Das Quieren muß in die  
viertel Monat brecht werden. Ist das Auge an-  
gewachsen, so wird nach 3—4 Wochen der Ver-  
band gelöst. Bei kopierten Stämmen kann  
der Verband schon eingeschnitten und ganz ent-  
fernt werden. Der Sommerchnitt der Fülle  
ist noch vor dem Johannisfest zu beginnen.  
Kräutern- und Pflanzenbäume sind zuerst zu  
beischnitten, dann werden alle übrigen Späler-  
bäume weiter abgesezt; alle überflüssigen jungen  
Erde müssen entfernt werden. In die Gemü-  
sestreuern noch eingesetzt werden: Erbsen, Bohnen,  
Roth-, Gurken, weiße Rüben und Steckrüben. Zum  
Verpflanzen kommen verschiedene Kohlräben, Ko-  
witten, Sellerie, Petersile, Steckrüben uhm. Viele  
Krausen müssen mit Wurzeln versehen werden,  
Bohnen müssen Steden erhalten. In den Blumen-  
beeten ist das Verpflanzen ebenfalls nöthig. Ver-  
pflanzbar sind: Dahlien, Aftern, Winter-  
violethen, Nelken uhm. Zwiebelpflanzen sind aus  
der Erde zu nehmen und entweder zu verpflanzen  
oder aufzubewahren. Von Staudengewächsen sind  
aus Absezt zu machen. Mit dem Sameneinsamen  
zu beenden.

**Gesundheitliches.**

Die Seite als Feuilleton.

Die Sonne ist für den Menschen eine wirkliche Lebenskraft. Die Sonnenstrahlen erwärmen nicht nur das Erdbird, sie geben uns Menschen auch eine verjüngende Kraft. Sonnenüberfluthung und Aufbruch der Luft bekante Heilmittel waren. Daß die viel Sonnenlicht haben, wie zum Beispiel Italien, stellen darum als weit und breit bekannte Heilnationen. Der Sonnenchein selbst fördert unser Leben und entlastet ihm seine Krankheitslaste. Ein eifriges Beispiel hierfür bieten die Bewohner im Canton Tessin. Hundert Oerter bewohnen hier auf 300 Tagen des Jahres Sonnenlicht, einige davon, zum Beispiel Caracotta und Brindino, sogar an 325 Tagen. Und die Folge davon? Die Bewohner des Cantons Tessin werden mit wenigen Ausnahmen sehr alt. Unter 150 000 Einwohnern wurden 6800 davon über 70 Jahre, 1500 wurden über 80 Jahre alt. Die Sonne selbst wird uns den Körper, sondern auch das Gemüth. Ein jeder von uns wird in seiner Zeit die bittere Schwere eines Regentages und die kalte Stimmung eines Schneetags aus einem heurigen Frühlingstage erfinden können. Dann sieht es uns hinaus in Feld und Wald, denn der Sonnenchein lacht uns ins Freie, bringt uns den Frühling und unter Lebensgefahr.

**Ein Hausmittel gegen Inselerkrankhe.**

hauswirtschaftliches.

## New Rochelle, N.Y.

müssen vor dem ersten Gebrauch nicht nur aus-  
 geschmeckt, sondern je nach ihrer Beschaffenheit  
 ausgetaut, oder gewässert werden. Solche fette  
 stellt man ein bis zwei Tage mit kaltem Wasser  
 hin, nachdem man sie vorher mit kochendem be-  
 zogen Wasser ausgeschabt hat. Derben Gefährte zer-  
 hackt man eben zerhackt, wenn sie, mit kochendem  
 Salzwasser angefüllt, einige Stunden langsam  
 kochend auf dem Feuer stehen. Pumper- und We-  
 singelgefährte werden mit Salz und Essig ausgetrieben  
 und dann mit kochendem Wasser ausgebrüht.  
 Eiserne Töpfe sollen mit Salslage und Wasser  
 kochen, ehe sie Weiz, Emalgelgefährte fülle man  
 mit einer schwachen Sodabalgung an.

**Zurückhaltend**

So viel Sorten von Gemüsen und Kräutern, als man in dieser Jahreszeit noch beschaffen kann, werden gewaschen; dann die Gemüse sauber gewischt, in Segeltuch, Erbsen oder Wärl geackuitet, in die Kräuter fein gehackt. Am schwächsten wird die Suppe, wenn man außer Sellerie, Mohrrüben (gelbe Rüben), Zwiebeln, Porree, auch noch eine handvoll getrocknete Erbsen, weiße oder grüne, dazu nimmt. Etwas Butter oder Bouillonet wird heiß gemacht und das Gemüse darin angeröstet, dann füllt man soviel kaltes Wasser an, als man Suppe kochen will und läßt es einige Stunden mälig kochen. Die Brühe ist eine treffliche Unterlage zu allen Suppen und Saucen.

## Backwerk mit Pläbber.

Von 250 Gr. Mehl, 125 Gr. Butter, 125 Gramm Zucker und 2 Eiern wird ein so Doff-  
tuchgen jeder Art guter Teig bereitet. Mit die-  
sem Teig bereit man eine Kuchenform und läßt  
ihn im Ofen geln. Der Kuchentorm wird gefüllt  
in Stücke geschnitten, mit Wasser, etwas Wein  
und Zucker in'siegeltecht, und mit dem Scham-  
pöfel herausgenommen. Wenn der Saft blickig  
eingetrocknet ist, wird alles zusammen auf den ge-  
wöhnlichen Boden der Dreie aufgetragen und noch mit  
etwas Zucker überzogen. — Kuchenvorsetzten  
macht man auf folgende Weise: Von 3—4 Lothlein  
Mehl, 1/2 Mehl und etwas Nalm, 3 Eiern, macht  
man einen guten Dmelleiteig, in welchen man  
keinsgeschüttelte Kuchenvorstücken und 1—2 Mehl  
Zucker gibt. Von diesem Teig bäckt man lang-  
sam, angebaut, Dmellenen und schneidet sie auf  
eine runde Platte. Jede frisch gebackene Dmelle  
wird mit Zucker bestreut. — Zum Kuchenvor-  
setzen werden 250 Gr. Kuchentorm in 2 Eim.  
lange Stücke geschnitten, dann dümpft man sie  
auf trocken Feuer mit 200 Gr. Zucker und einigen  
Tropfen Wasser ungefähr 10 Minuten und läßt  
sie erkalten. Ueberdieses rührt man 1 Eiweiß  
mit 3 Eigelb, einigen Lothlein Zucker und  
etwas Vanille oder Zitronen 1/4 Stunde recht schau-  
mig, mischt den heißen Eigelbe darunter, gibt  
die Kaffee in die gebutterte Form, dann den  
Kuchentorm und hierauf die andere Hälfte. Dann  
wird der Aufsat 1/4 Stunden gebacken und dann  
aufgetragenen. — Für Kuchentormie wird ein  
Eiprobierblech mit Butter- oder Käseig belegt.  
3—4 Eigelb mischt man mit 3 Lothlein gebackenen  
Zucker und ebenbürtig Mandeln auf durchdrunden  
und streicht es auf den Teig. Daran legt man  
rechtlich ein abgetrocknete Kuchentormen  
etwas Zucker. Dann bäckt man den Kuchen, bis  
der Teig geln und der Kuchentorm weich ist, schneidet  
den Kuchen in einen heißen Schüssel, mischt ge-  
wöhnlichen Zucker darunter, streicht ihn auf die Dreie  
und schneidet sie noch ein paar Minuten in den  
Ofen.

Sauberhaltung der Blattflanzen.

Zu einem guten Gedeihen der Wappflanzen genügt nicht allein gute Erde und genügend Wasser, weil man sie auch immer von Staub reinhalten. Der Staub, der sich, selbst in den lauberten Wohnräumen, auf den Wänden niederfällt, entzieht der Pflanze eine Menge Licht. Dies aber brauchen Wappflanzen in bescheidenen Maße, weil sie nur im Lichte aus der Sporenschleure der Luft den sich festsetzenden Keimling zu bilden vermögen. Dieser Keimling ist unter Umständen abhängig von der Nahrung. Wie man also alles vermeiden, was die Nahrung verringern kann; deshalb müssen wir den Staub so oft wie möglich entfernen. Am besten geschieht dies mit einem trocknen, weichen Pinsel oder einer Seifenlauge. Abwischen mit einem nassen Schwamm ist weniger empfehlenswerth, weil dadurch die Oberfläche des Stammes leicht verletzt wird und die Spaltöffnungen leicht verstopft werden; mindestens muß man nach dem Abwischen die Pflanze noch

## Salat

Der Salat gehört zu den gesündesten und wohlkondimentirtesten Nahrungsmitteln, die uns der Gärtnergibt. Freilich muß er frisch aus dem Garten oder vom Felde in die Küche gebracht und gleich zubereitet werden. Die Salate, die man im Laden kauft, sind meistens sehr alt; denn wie aus der eben erwähnten Stelle, nämlich bei uns den eigentlichen Salatsinn, nämlich bei uns den Begriff als eine sehr gewöhnlich bereitete, mit Essig oft in kühnen Schwüngen und erquickende Brühse oft in kühnen

Wen Juner nāren

soßen sie im allgemeinen von der eßfertigen Nahrung wenig abzuweichen, aber die Zahl der Mahlzeiten minderten auf 6 bis 7 erhöhen. Vorausgesetzt ist natürlich, daß der Genuß frischen Obstes, aller Backwaren, Süßensäfte und sehr fetter Speisen eingeschränkt, womöglich sogar ganz vermieden werden muß. Gefährlich besonders ist das Fleisch der Säugier, Kälber, Fische und von Wild, ferner von Milch-, Wurst- und Eipreparaten zu empfehlen. Bei der Zubereitung der Speisen sind Gewürzgewürzen möglichst zu vermeiden. Als Getränk soll hauptsächlich Milch genossen werden, trockenste Wasser sind zu vermeiden. Der innerliche Gebrauch von Arzneimitteln ist ohne Gebrauch des Arztes nicht gestattet.

